

# „Tag des Friedens“ im Pionierlager

Kinder aus 10 Nationen im 38. Internationalen Sommerlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee

Mit einem „Tag des Friedens“ gedachten die Teilnehmer des 38. Internationalen Sommerlagers im Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ am 4. August der Opfer des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki. Lange und mit vielen Ideen hatten die insgesamt 900 Kinder aus der Sowjetunion, der CSSR, der Volksrepublik Polen, aus Bulgarien, Rumänien, Ägypten, Jordanien, Syrien, dem Kongo und unserem Land diesen Tag vorbereitet. Das Friedensfest vermittelte den Freund-

schaftsgedanken und die Hoffnung der Kinder verschiedener Nationen auf ein frohes, glückliches und sinnvolles Leben in Frieden. Von den Kindern herzlich begrüßt wurden zu ihrem Tag auch die Teilnehmer des schon traditionellen Friedenskorsos, die per Fahrrad von Königs Wusterhausen ins Zentrale Pionierlager kamen. (Mehr darüber auf den Seiten 6 und 7).

Wie die Kinder aus Warschau pflanzten Vertreter aller Delegationen im „Garten der Freundschaft“ ein Bäumchen.



Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Augustausgabe  
Nr. 32/89 – 40. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Produktionspause und dennoch Hochbetrieb

Seit der vergangenen Woche stehen die Maschinen, Anlagen und Aggregate im Farbbildröhrenwerk und im Wasserwerk still. Jahr für Jahr eine normale Sache – Großreparatur. Bis zum 25. August werden Anlagen überholt, instand gesetzt und gründlich gereinigt, werden Maßnahmen getroffen, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Über Verlauf und Vorhaben sprachen wir mit Werkteilleiter Jochen Preibsch und Edwin Dammaß, dem Hauptverantwortlichen für die Großreparatur.

Wie in jedem Jahr werden nun die Ausrüstungen der Farbbildröhrenproduktion stillgelegt, womit keine Farbbildröhren das Werk verlassen werden. Die Großreparatur ist eine wichtige Grundlage für die weitere Planerfüllung. Wie wurde sie vorbereitet?

J. Preibsch: Die Kollektive des Werkteils Farbbildröhre haben entsprechend ihrer Verantwortung per 31. Juli die industrielle Warenproduktion einschließlich der Zusatzverpflichtungen kumulativ mit 105 Prozent erfüllt. Entsprechend dem Auslaufplan

konnte in der ersten Augustwoche an diese guten Leistungen angeknüpft werden. Mit dem Auslauf der Produktion am 5. August begann dann stufenweise die Großreparatur.

Im vergangenen Jahr stand die Automatisierung in der Beschirmung im Mittelpunkt der Großreparatur. Ist ein solches Vorhaben auch für 1989 geplant?

E. Dammaß: Nicht in diesem Umfang. Dennoch sind wiederum Maßnahmen vorgesehen, mit denen eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedin-

### Das aktuelle Interview

gungen sowie eine Verringerung der körperlichen Belastungen erreicht werden soll. Den Schwerpunkt bildet dabei der Einsatz von Robotern an zwei Bestückungsarbeitsplätzen. Es sind zwei Roboter aus unserem Lande, die im WF modifiziert und steuerungstechnisch auf ihre Aufgabe vorbereitet wurden. Im Endeffekt werden dadurch sechs Arbeitskräfte für andere Aufgaben freigesetzt. Und ebenso wird natürlich die Arbeit leichter. Immerhin mußten an diesen Arbeitsplätzen von Hand täglich einige Tonnen bewegt werden.

Wird die Großreparatur allein durch Farbbildröhrenwerker gemeistert?

E. Dammaß: Keinesfalls. An der GR sind insgesamt etwa 1000 Kollegen beteiligt. Das sind Kollegen von uns, aus dem Ratiomittelbau, dem Fachdirektorat Grundfondswirtschaft sowie Kooperationspartner einiger DDR-Betriebe. Täglich um 8 Uhr werden an meinem Tisch die Arbeiten koordiniert, um einen zügigen und möglichst reibungsamen Ablauf zu sichern.

Und wann werden die Ausrüstungen wieder in Gang gesetzt?

J. Preibsch: Entsprechend Ablaufplan werden bereits in der letzten GR-Woche die ersten Starts von Ausrüstungen durchgeführt. So zum Beispiel in der Beschirmung. Dort sind neben der Umrüstung der Beschirmungslinie II von 38- auf 48-cm-Typen die Probeläufe der Automaten für den 24. und 25. August vorgesehen, um am 28. August mit der Frühschicht einen planmäßigen Produktionsanlauf zu sichern. Dann beginnt die zweite Etappe des Jahres 1989, in der es darauf ankommt, schnell die bis zur GR erbrachten Tagesleistungen zu erreichen.

### Umsicht geboten

Bekanntlich dreht man den Pfennig mehrmals um, wenn's der eigene ist, weil dann Nachlässigkeit und Umsicht in der Haushaltsführung direkt spürbar werden – so oder so. Seitdem die Eigenerwirtschaftung der Mittel auch für unseren Betrieb als Grundsatz für die Bildung wichtiger betrieblicher Fonds gilt, wird mehr als bisher für jeden spürbar, wie wir mit unserer Kraft, unserem Geld und unserer Zeit umgehen – ablesbar im erwirtschafteten Gewinn. Wie unser BGL-Vorsitzender während der jüngsten VVV hervorhob, bedeute Eigenerwirtschaftung der Mittel letztendlich: Je mehr wir kostengünstig mit hoher Effektivität erarbeiten, desto größer ist der Spielraum für Investitionen, für materielle Stimulierungen und die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Während der zur Zeit laufenden Plan-diskussion in den Kollektiven sollte darum gerade der Gewinn nicht an letzter Stelle stehen. Ziel ist es, ihn im kommenden Jahr auf 135,9 Prozent gegenüber 1989 zu steigern. Das ist eine beträchtliche, aber unverzichtbare Rate, die ebenso wie Quantität und Qualität auf jede Brigade aufgeschlüsselt werden sollte – beispielsweise mit klaren Verpflichtungen zur Selbstkostensenkung und der konsequenten Arbeit mit dem Haushaltsbuch. Hier ist Umsicht gefragt, weil es weiterhin um die eigene Mark geht – ganz direkt.

Ku.

## Jugendbrigaden mit weiteren Angeboten

„Unser Angebot zum Zwölften“. Unter diesem Motto stehen die ökonomischen Initiativen der Köpenicker Jugendbrigaden in Vorbereitung auf den XII. Parteitag der SED. Nach dem Aufruf im Juli meldeten sich viele zu Wort, und es werden immer mehr. Dabei haben die Jugendkollektive des Farbbildröhrenwerkes die zusätzliche Fertigung von 10 000 Farbbildröhren im Vi-

sier, wobei es natürlich auf Angebote von der Flachmaske bis zur Endfertigung ankommt – und die Angebote sind da.

Die für die 10 000 benötigten Systemeinzelteile und auch gesamten Elektronenstrahlensysteme wollen die Jugendbrigaden „Wengels“, „Beimler“, „Thälmann“ und „Venus III“ liefern.

14 657 Schirmteile über den Plan wollen die Kollektive aus

dem Jugendobjekt „XI. Parteitag“ fertigen. Bei ihnen standen – wie im gesamten Farbbildröhrenwerk – Friedensschichten in der ersten Augustwoche auf dem Programm.

Den zuverlässigen Einsatz zweier Industrieroboter will das Anlagentechnik-Kollektiv „Mi-

chael Faraday“ gewährleisten.

Die Verbesserung der Qualität und stabile Planerfüllung stehen bei den Jugendbrigaden aus der LCD-Fertigung weiterhin auf der Tagesordnung. Konkrete Zielstellungen haben dabei vor allem die drei Kollektive aus dem Zyklus II. So haben sich die „Futrans“ das Ziel gesetzt, die Fehlerquote bei einer angestrebten Planerfüllung von 108 Prozent bei maximal einem Prozent zu halten. Eben solche Qualitätsmaßstäbe setzen sich auch die „Spitzers“ und „Emrichs“, und bei letzteren wird demnächst auch eine Friedensschicht gefahren.

### Initiativen zum XII. Parteitag der SED



Interessante Arbeitsgemeinschaften im Pionierpalast suchen für das neue Schuljahr weitere Teilnehmer

## Alternative zu Dauerfernsehen und Straßenbummelei

Im Oktober dieses Jahres wird der Pionierpalast „Ernst Thälmann“ sein 10jähriges Bestehen feiern. Seit seiner Eröffnung bin ich als Leiter von Arbeitsgemeinschaften in der Abteilung Touristik/Wehrerziehung tätig.

Die Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen hat mir immer viel Spaß gemacht und bildet einen Teil meines gesellschaftlichen Engagements als Bürger und Funkamateurliebling der GST. Wenn in wenigen Wochen das neue Schuljahr beginnt, werde auch ich wieder eine funktechnische Arbeitsgemeinschaft leiten und den Schülern einen ersten Einblick in die Welt der Elektronik und Computertechnik vermitteln.

Unsere Abteilung Touristik/Wehrerziehung führt einen ganzen Komplex von Arbeitsgemeinschaften durch. Wir beginnen mit einer Arbeitsgemeinschaft zum „Appetitmachen“. Hier wenden wir uns vor allem an die jüngeren Schüler der 4. und 5. Klassen.

In einem einjährigen Grundkurs erhalten sie einen Überblick über die Funktechnik und Elektronik. Sie basteln einfache Empfänger, Verstärker und Schwingungserzeuger, erlernen Grundlagen des Sprechfunks und wenn es Frühling wird, kann man sie im Gelände des Pionierparks treffen, da suchen sie mit einem Peilgerät eifrig einen versteckten „Fuchs“. Wem es bei uns gefallen hat, der kann weitermachen. Nach Absolvierung des Grundkurses bieten wir Arbeitsgemeinschaften mit dem

Profil „Amateurfunk“, „Computertechnik“, „Elektronikbasteln“ und „Funkpeilen“ an. Diese spezialisierten Arbeitsgemeinschaften laufen bis zur 10. Klasse und bieten eine solide Grundlage für die spätere berufliche Tätigkeit.

schon seit einigen Jahren selbst im Beruf.

Diese Zeilen sollen eine Anregung für unsere Kollegen sein, ihre Kinder zum Besuch einer Arbeitsgemeinschaft im Pionierpalast zu bewegen. Das ist nicht



Ich möchte noch einmal ausdrücklich betonen, daß die außerunterrichtliche Tätigkeit keine Fortsetzung der Schulstunden darstellt! Bei uns entscheiden die AG-Mitglieder gemeinsam mit dem AG-Leiter in demokratischer Meinungsfindung, welche Themen in der AG behandelt werden sollen. Besonders bei den Bastelobjekten hat sich diese Verfahrensweise gut bewährt.

Blicke ich auf die 10 Jahre Arbeitsgemeinschaftstätigkeit im Pionierpalast zurück, so habe ich etwa 200 Schüler ausgebildet, die ältesten von ihnen stehen

nur sinnvolle Freizeitgestaltung und lohnenswerte Alternative zu Dauerfernsehen und Straßenbummelei, es trägt positiv zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei.

Wer nähere Auskünfte zu den Arbeitsgemeinschaften, zu Terminen und Aufnahmebedingungen wünscht, der kann ab Anfang September bei Kollegen Gert Schnitt im Pionierpalast unter der Nummer 6307241 anrufen, oder auch beim Autor dieser Zeilen (ab sofort). Wir würden uns freuen, auch Ihr Kind für unsere Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen.

S. Scheffczyk, LI, App. 3475

### Zwei Ausstellungen im Kulturhaus

Eine Ausstellung über die historische Entwicklung unseres Werkes wird vom 15. September bis zum 20. Oktober im Kulturhaus zu sehen sein. Initiator dieser Exposition ist die Arbeitsgruppe „Technisch-historisches Kabinett“ der WF-Betriebssektion der Kammer der Technik.

Unter der Leitung von Dr. Martin Richter befassen sich in dieser Arbeitsgruppe seit langem schon interessierte Kollegen mit der eigenen Betriebsgeschichte. Ihr Ziel ist es, eine ständige Ausstellung darüber im obersten Geschoß des WF-Turmes zu eröffnen. Die Exposition im Rang des Kulturhauses wird dazu einen ersten Einblick geben.

Im gleichen Zeitraum wird im unteren Foyer des Hauses eine Fotoausstellung mit Bildern von Kurt Schwarz gezeigt. Seit Jahren ist der heute 52jährige als freiberuflicher Bildreporter tätig.

## Wissenswettbewerb der DSF-Grundeinheit

Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Gründung der DDR wurde im WF-Sender Nr. 18/89 ein Wissenswettbewerb der DSF-Grundeinheit veröffentlicht. So war die richtige Beantwortung der 13 Fragen:

Frage 1 war: Wann erfolgte die diplomatische Anerkennung der DDR durch die Regierung der UdSSR?

Antwort: am 15. Oktober 1949

Frage 2 war: Wann wurde das erste langfristige Handelsabkommen zwischen der DDR und der UdSSR vereinbart?

Antwort 1951

Frage 3 war: Die Hilfe durch die Sowjetunion trug in den ersten Jahren der Republik im besonderen Maße dazu bei, die Arbeiter-und-Bauern-Macht zu festigen. Die Hilfe wog umso mehr, da die Sowjetunion selbst tiefe Wunden zu heilen hatte und jede Maschine zum Aufbau und zur Linderung des Hungers im eigenen Land benötigte. Wann trafen die ersten von insgesamt 1000 Traktoren aus der Sowjetunion auf dem

Grenzbahnhof Frankfurt/Oder ein?

Antwort: am 2. April 1949

Frage 4 war: „Erst Stahl, dann Brot“ eine gängige Losung aus den Kinderjahren der Republik. Sie wurde mit Hilfe sozialistischer Freunde realisiert. Wann wurde der Grundstein für den ersten Hochofen bei Fürstenberg/Oder gelegt?

Antwort: am 1. Januar 1951

Frage 5 war: In der Gemeinde Marxleben im Kreis Mühlhausen faßten 24 Bauern den historischen Beschluß, ihre Felder gemeinsam zu bearbeiten. So entstand die erste landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft. Wann wurde dieser historische Beschluß gefaßt?

Antwort: am 8. Juni 1952

Frage 6 war: Im Oktober 1968 erfolgte die Grundsteinlegung auf einer Baustelle der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. War es die Grundsteinlegung für das Kernkraftwerk Rheinsberg, Kraftwerk Hagenwerder oder Großkraftwerk Boxberg?

Antwort: Großkraftwerk Boxberg

Frage 7 war: Mit Hilfe der so-

wjetischen Freunde entwickelte sich die „Interflug“ zu einem leistungsfähigen Partner im internationalen Luftverkehr. Betrug das Liniennetz im Jahre 1987 96 000 km, 110 000 km oder 142 000 km?

Antwort: 142 000 km

Frage 8 war: Wieviel DDR-Bürger sind beim Erdgasrastrassenbau in der UdSSR im Einsatz?

Antwort: 13 000

Frage 9 war: Von großer Bedeutung sind die sich vertiefenden Direktbeziehungen der Kombinate, Betriebe und Organisationen der DDR mit Vereinigungen, Betrieben und Organisationen der UdSSR. Wieviel Kombinate und Betriebe unserer Republik arbeiten mit ihren Partnern in der SU erfolgreich zusammen.

Antwort: rund 120

Frage 10 war: Wann arbeitete erstmals DDR-Wissenschaftler in einer sowjetischen Antarktisstation mit?

Antwort: 1959

Frage 11 war: In welchem Jahr unternahm Siegmund Jähn seinen Weltraumflug an Bord eines sowjetischen Weltraumschiffes?

Antwort: 1978

Frage 12 war: Welche zwei Ostseestädte (UdSSR-DDR) werden durch eine neue Eisenbahnfähre verbunden?

Antwort: Mukran/DDR-Klaipeda/SU

Frage 13 war: Wann wurde die sowjetische Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR gegründet?

Antwort: 1958

Die 10 richtigen glücklichen Gewinner sind:

Koll. Kern, IP 2; Kolln. Mahlke, CO 4; Kolln. Uelze, Ö 1; Kolln. Schröder, CO 4; Kolln. Schipper, Ö 1; Kolln. Delater, CO 4; Koll. Heidrich, IP 2; Kolln. Hof, Q; Koll. Seibt, LS 1; Gen. Behrend, LS/VP.

Diese Preisträger wurden aus den zahlreichen Einsendungen ausgelost. Die Preise können am 15. und 16. August beim Freund Thiel, LS, abgeholt werden.

Von den übrigen richtigen Einsendungen werden drei weitere Gewinner durch den Kreisvorstand der DSF Köpenick am 20. Oktober 1989 ausgelost.

Karl Thiel  
DSF-Grundeinheit

## Post an uns

Ihr Mitarbeiter Horst Fischer leitete seit September 1987 das FDJ-Studienjahr in der Klasse 11c/12c unserer Schule. Mit hohem Verantwortungsbewußtsein trug er mit dieser gesellschaftlichen Tätigkeit bei, daß unsere Jugendlichen besser die Zusammenhänge zwischen Politik und Wirtschaft verstehen. Ich danke Herrn Fischer für diese Arbeit und bitte um eine entsprechende Würdigung im Arbeitskollektiv.

H. Weingärtner  
EOS „Alexander von Humboldt“

## Belobigungen

Wir erhielten weiter Zuschriften mit Belobigungen für gutes Lernen in der sozialistischen Schule für: Carola u. Stefan Rintisch, Claudia Delater, Sandra Dreweck, Beate Schneider, Mandy Nowack, Beate Fischer, Sandra Eibner, Synthia Groß, Frank u. Doreen Konrad.

Straßen in Köpenick nach Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer

## Fritz Kirsch

Fritz Kirsch war Sohn einer kam er in das Untersuchungsge- Klassenbewußten Arbeiterfamilie. Er hatte sechs Geschwister. Er erlernte den Beruf eines Maschinenschlossers in den „Deutsche-Niles-Werke AG“, heute Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Berlin (TRO).

Im November 1920 wurde er Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes. Später war er Funktionär der Kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes, gehörte dem Betriebsrat des AEG-Transformatorwerkes Oberschöneweide an und war Bezirksverordneter der KPD im Stadtbezirk Treptow.

Nach der Machtergreifung der Faschisten nahm Fritz Kirsch aktiv am antifaschistischen Widerstandskampf teil. Zusammen mit den Genossen Wilhelm Firl und Alois Matheas kämpfte er in Oberschöneweide. Im Juli 1933 wurde er von der SA verhaftet; nach grausamer Mißhandlung

Weltkrieges wurde Fritz Kirsch im September 1939 in dem Betrieb Weber und Co., Tempelhof, in dem er als Dreher arbeitete, von den Faschisten verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert. Dort wurde er am 30. April 1940 von den SS-Schergen ermordet.

Ihm zu Ehren wurde die Fritz-Kirsch-Zeile in Berlin-Köpenick (Oberschöneweide) benannt.

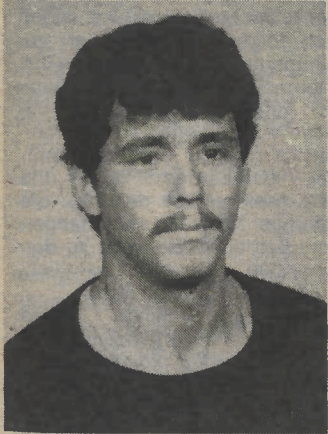
Gedenkstätte: Johannisthal, Sternsdamm

Zusammen mit den Urnen anderer Widerstandskämpfer sind in dieser Grabstelle auch die Urnen der Brüder Fritz und Franz Kirsch beigesetzt.

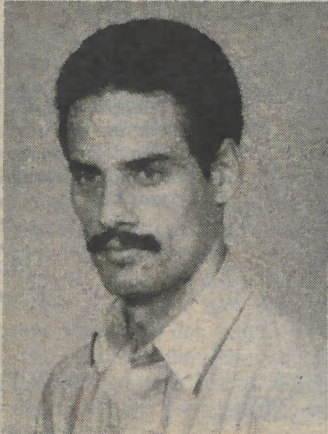


# Auszeichnungen zum kubanischen Nationalfeiertag

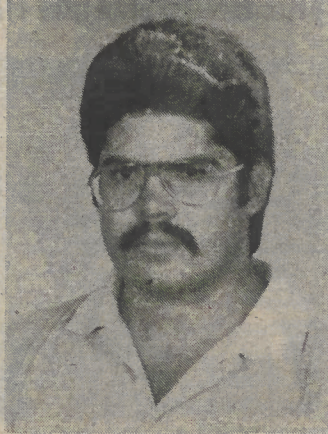
Anlässlich des 36. Jahrestages des Sturmes auf die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba wurden durch den Direktor für Kader und Bildung, Genossin Evelyn Richter, kubanische Kollegen für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet, Genossin Richter dankte den kubanischen Kollegen für ihre hohe Einsatzbereitschaft und die vollbrachten Leistungen und wünschte ihnen viel Erfolg in der weiteren Qualifizierung.



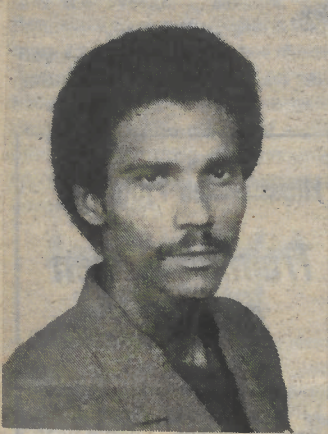
Victor Rosales, AL 3



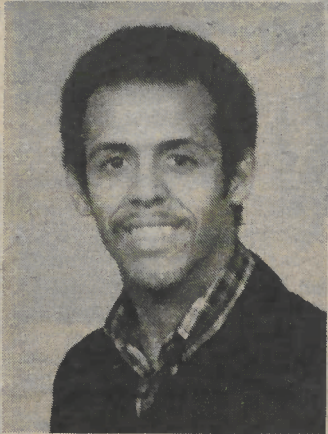
Fidel Rojas, IMM



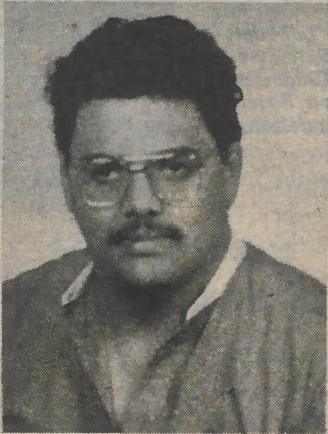
Mario Pascual, P 3



Israel Blanco, IMM



Mirko Vergara, AL 3



Osvaldo Placérez, CEJ



## Günter Stillmann: Berlin—Palästina und zurück

Ein Mann schreibt Erinnerungen. Er ist Kommunist, Zeuge dieses Jahrhunderts, Mitgestalter seiner revolutionierenden Wandlungen. Günter Stillmann, der Lehrling in einer Berliner Hutfabrik, der auf abenteuerlichen Wegen nach Palästina kommt, selbstlos und opferreiche Parteiarbeit leistet — er hat auf eine so schlichte, bescheidene und überzeugende Weise seinen Lebensbericht aufgeschrieben, daß man einmal mehr davon überzeugt ist: Die Wahrheit selbst ist gleichsam der beste literarische Stil. Da gerät eigenes Leben nicht in die bedeutungsvolle Kommentierung, sondern alle Kraft des Schreibenden konzentriert sich auf die Aussagefähigkeit des Faktis, der chronologischen Abläufe eines bewegten Daseins.

Kurz sind die Kapitel, in denen der jüdische Genosse seine Odyssee schildert: jahrelange Trennung von der geliebten Frau Ilse; Eintritt in die Kommu-

nistische Partei Palästinas; dramatische Fluchten; späte Heimkehr auf deutschen Boden; Begegnung mit vielen interessanten Persönlichkeiten; glückliche Jahre in unserer Republik, als Journalist, wieder an der Seite der Frau, von der er sich einst hat trennen müssen ... Gerade junge Leser erfahren viel von den Quellen des historischen Optimismus, der Kommunisten eigen ist. Erlebnis reiht sich an Erlebnis; dem antifaschistischen Widerstandskampf ist ein schmuckloses, aber kräftiges Denkmal gesetzt. Wer Zugang sucht zu Wurzeln und Vor-Ereignissen heutiger Kämpfe um die Freiheit und Souveränität des palästinensischen Volkes — in Günter Stillmanns Erinnerungen sind wichtige Aufschlüsse zu erfahren.

Im Vorwort schreibt Rudolf Hirsch: „In diesem einfach erzählten Bericht steckt eine moderne Odyssee. Auch Odysseus wäre nie in der Lage gewesen, den großen, erschütternden Liebesroman zu schreiben, den Roman der Treue und der Trennung. Das konnte Odysseus nicht, das lag auch Günter Stillmann nicht. Der eine hat seinen Homer gefunden.“ Der andere hat, in der so sympathischen Zurückhaltung, die Kollegen und Freunde an ihm schätzten, sich selbst an die Maschine gesetzt. Und zu uns spricht eine wichtige Stimme!

Hans-Dieter Schütt

# Lehrmittel für die Kinder in Mocambique

Seit Erringung seiner Unabhängigkeit 1975 kämpft das moçambiquische Volk um die Überwindung des schweren kolonialen Erbes. Besondere Bedeutung hat dabei der Aufbau eines Bildungssystems. Obwohl die Alphabetenrate, die zur Kolonialzeit mehr als 90 Prozent betrug, wesentlich gesenkt werden konnte, können heute noch immer zwei Drittel der erwachsenen Bevölkerung Moçambiques nicht Lesen und schreiben.

Die Anstrengungen der moçambiquischen Regierung beim Aufbau eines Volksbildungswesens werden durch das südafrikanische Rassistensregime und seine Helfershelfer ständig sabotiert. Allein in den letzten Jahren wurden Schulplätze für 300 000 moçambiquische Kinder vernichtet. Moçambique braucht dringend internationale Hilfe. Im Rahmen eines Programms des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen (UNICEF) stellt das Solidaritätskomitee gemeinsam mit dem UNICEF-Nationalkomitee der DDR Unterrichtsmaterialien und Lehrtafeln vom Typ „Alfa-Set“ zur Verbesserung der Grundschulbildung bereit.

Die Sendung enthält Schulhefte, Blöcke, Lineale, Zeichenutensilien und Faserschreiber für eine einmalige Grundausstattung von 10 500 Schülern und 235 Alfa-Sets, eine für die Alphabetisierung entwickelte Ausrüstung für einen Lehrer und 40 bis 50 Schüler.

Das Projekt wird einschließlich Transport etwa 410 000 Mark kosten. Ein Alfa-Set kostet 941 Mark, eine Grundausstattung mit Schulmaterial für einen Lehrer und eine Klasse von 40

bis 50 Schülern etwa 380 Mark. Helfen Sie mit, daß die Kinder Moçambiques für eine friedliche Zukunft lernen können!

Überweisen Sie bitte Ihre Solidaritätsspende auf das Konto 444, Kennwort: „UNICEF/Moçambique“.

Das Solidaritätskomitee der DDR finanziert aus Spenden der Mitglieder von Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und durch individuelle Einzahlungen auf das Zentrale Solidaritätskonto 444 in Zusammenarbeit mit dem UNICEF-Nationalkomitee der DDR auch andere Projekte zur Unterstützung von UNICEF-Programmen in Asien, Afrika und Lateinamerika.

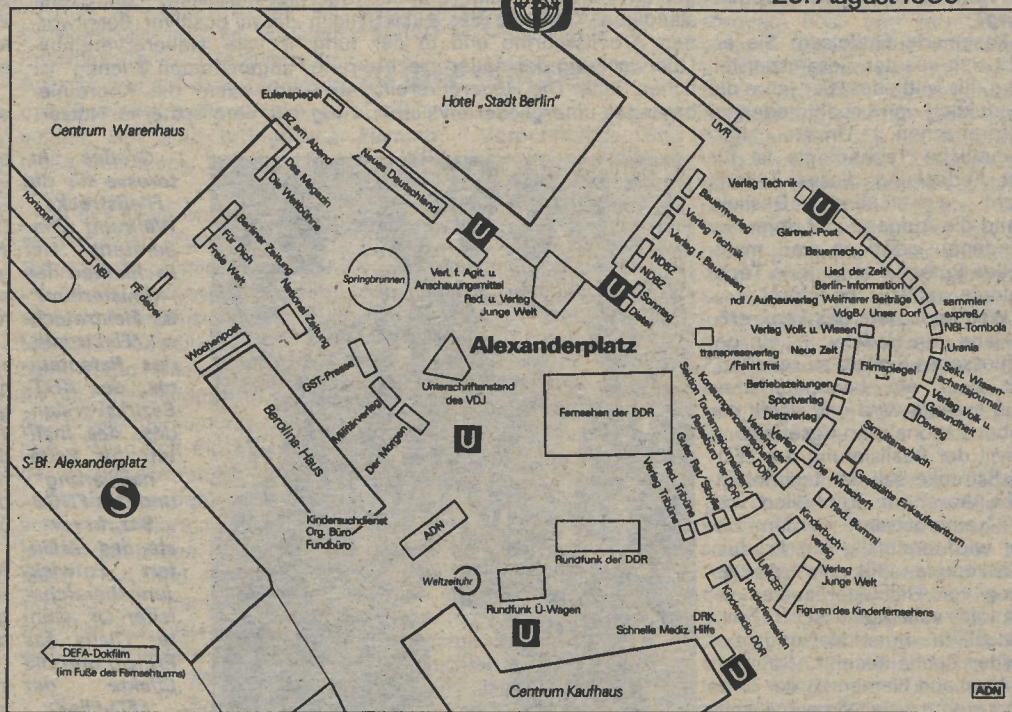
So sollen zum Beispiel darüber hinaus folgende wichtige Solidaritätsobjekte realisiert werden:

- Krankenhaus „Carlos Marx“ in Managua
  - Berufsausbildungszentrum „Ernst Thälmann“ in Jinotepe, Nikaragua
  - Solidarität mit den Kindern und Müttern Angolas!
  - Apartheid No! Helft den Kindern Südafrikas!
  - Heilbehandlung für Kranke und Verwundete des ANC, der SWAPO und der PLO in der DDR
  - Ausbildung von 10 Mitgliedern des ANC in medizinischen Berufen
  - Republik Afghanistan: Bildung für alle!
  - Hilfe für Vietnams Gesundheitswesen!
  - Krankenhaus „17. April“ in Phnom Penh, VR Kambodscha
  - Krankenhaus Metema, VDR Äthiopien
  - Schulbücher für Nikaragua
- Wir danken Ihnen. Ihr Solidaritätskomitee.

## 25. August Treffpunkt Alexanderplatz

Solidaritätsstände der Journalisten

25. August 1989



Solidaritätsaktion! Stände der Verlage, Redaktionen und Institutionen anlässlich der Solidaritätsaktion der Berliner Journalisten am 25. August 1989 auf dem Alexanderplatz. Foto: ADN-ZB/Grafik



## Rationalisierungsobjekt „LED-Fließstrecke“

# Wer zuletzt lacht ...

### Auskünfte von den Neuerer-Ingenieuren ROSEMARIE FINDEISEN und HANS von HOLLAKY

Unter dem Motto „RATIO 40 – damit die Rechnung aufgeht“ starteten wir in der Ausgabe 30/89 eine Serie zum Rationalisierungsvorhaben „LED-Fließstrecke“. Die daran beteiligten Entwickler, Neuerer, Konstrukteure und Technologen haben sich das Ziel gesetzt, das Ratioobjekt zum 40. Geburtstag der DDR zu übergeben, womit der Vergießprozeß der 5-mm-Leuchtdiodenfertigung dann automatisch ablaufen wird. Welchen Anteil die Neuerer unseres Betriebes an der Bewältigung dieser Aufgabe haben, darüber sprachen wir mit Rosemarie Findeisen und Hans von Hollaky aus dem Büro für die Neuererbewegung (BfN).

In knapp zwei Monaten wird das bisher umfangreichste Neuerervorhaben im WF – die „Komplexe Automatisierung der Fertigung von LED, Zyklus II“ realisiert. Sie haben als Neuerer-Ingenieure auch einen Anteil daran ...

Rosemarie Findeisen: Seitdem der Plan – vage Vorstellungen gab es bereits seit längerem – vor zwei Jahren konkrete Gestalt annahm, sind wir dabei, Kollege von Hollaky als zuständiger Neuerer-Ingenieur für den Ratio-Mittelbau und ich für den Werkteil-Anzeigebau. Beide haben wir unser Herz an dieses Ratio-Objekt gehangen, es ist das bedeutsamste, an dem wir

Die Fließstrecke besteht aus 14 Arbeitsstationen, die über ein Transportsystem miteinander verbunden sind und durch einen Prozeßrechner gesteuert werden. Im Ergebnis werden 26 Arbeitskräfte eingespart. Die Taktzeit der einzelnen Arbeitsstationen liegt bei 30 Sekunden für 200 Bauelemente, die Leistung pro Stunde: 2.400 Leuchtdioden.

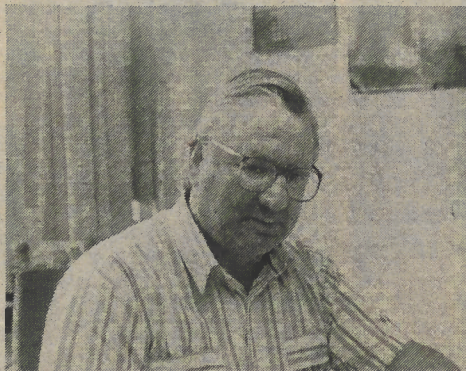
Wie sollte dieser Wust von Problemen bewältigt werden? Es mußte ja fast alles selbst entwickelt, konstruiert, erprobt werden, um letztendlich in der Praxis der Bewährung standzuhalten?

Rosemarie Findeisen: Das fragten wir uns auch manchmal, zumal es nicht wenige Kollegen gab, die uns auslachten und den Erfolg bezweifelten. Aber Sie wissen ja, wer zuletzt lacht ...

1986 fand eine erste Kontrollberatung statt, 1987 lag das Konzept auf dem Tisch, das eine Automatisierung in Aussicht stellte. Noch im gleichen Jahr wurden die Verfahrensthemen eröffnet und heute steht fest: Ab 7. Oktober werden auf der neuen Fließstrecke 5-mm-LED in hoher Stückzahl produziert.

Worin bestand und besteht der Anteil der Neuerer-Ingenieure bei der Realisierung?

Hans von Hollaky: ... in der Koordinierung der Neuerertätigkeit – immerhin sind 25 Neuererkollektive mit fast 400 Kollegen am Objekt beteiligt –, in der ständigen Kontrolle der einzelnen Arbeitsschritte und in der Überwachung der neuererrechtlichen Seite. Die Neuerervereinbarungen untergliederten sich in



Hans von Hollaky ist als Neuerer-Ingenieur im BfN für den Ratio-Mittelbau verantwortlich.

Das Neuererwesen im Werkteil-Anzeigebau ist das Tätigkeitsfeld von Rosemarie Findeisen.



Vielen Dank für dieses Interview.

Notiert von  
Heidrun Sölter-Bey

## RATIO 40



– damit die Rechnung aufgeht

jemals mitgewirkt haben.

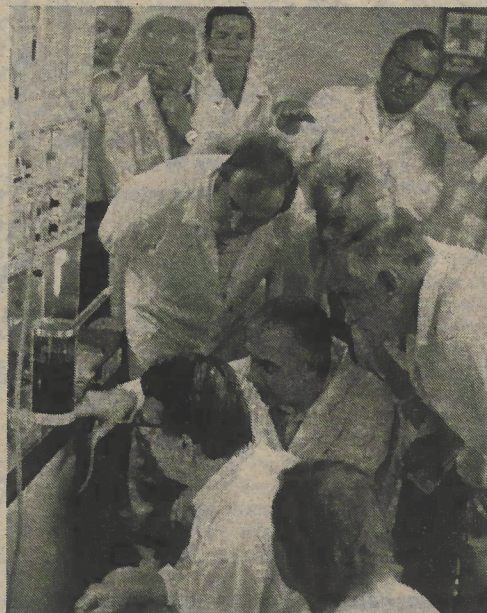
Worin sehen Sie seine Bedeutung?

Rosemarie Findeisen: Sie ergibt sich aus der Gesamtzielstellung, bis Mitte der 90er Jahre die Produktion von Leuchtdioden zu verdreifachen. Unsere herkömmliche Technologie ist für die Abdeckung dieses Bedarfs nicht ausreichend. Deshalb stand die Aufgabe, mit dem vorhandenen geistigen und materiellen Potential eine neue Technologie „maßzuschneidern“.

Was bedeutete das konkret?

Hans von Hollaky: ... ein geschlossenes System zu schaffen, mit dem ein kontinuierlicher Fluß erzeugt wird und damit ein hoher Rationalisierungseffekt.

Mit der Realisierung der LED-Fließstrecke soll der technologische Abschnitt „Umhüllen von LED“ automatisiert werden. Dabei wird erstmalig ein Produktionskomplex für die Verkapselung von Halbleiterbauelementen als vollautomatische Fertigungslinie unter Nutzung moderner Rechentechnik, Robotertechnik und Elementen der flexiblen Automatisierung entwickelt, gefertigt und in den dreischichtigen Dauerbetrieb übergeleitet.



die Paragraphen 13.1., 13.2. und 13.3.

Was verbirgt sich dahinter?

Rosemarie Findeisen: Das sind die einzelnen Arbeitsschritte, angefangen bei der Studie über die Lösung bis zur Realisierung. Zu all diesen Teilschritten wurden Neuerervereinbarungen abgeschlossen.

Wie behält man bei den vielen Einzelaufgaben den Überblick?

Hans von Hollaky: Indem man immer mit vor Ort ist, mit den Neuererkollektiven eng zusammenarbeitet, sich informiert, kontrolliert. Zu letzterem gibt es Überprüfungslisten, und erst nach deren positiver Beantwortung ist die Neuerervereinbarung angenommen. Wichtig ist aber vor allem die Koordinierung mit dem späteren Nutzer.

Großes Interesse für die Fließstrecke. Während einer Beratung mit Fachleuten des Ministeriums für Elektrotechnik/Elektronik, des Patentamtes, des KDT-Bezirksvorstandes, des Instituts für Rationalisierung und des FDGB-Bezirksvorstandes erläutert Entwicklungsbereichsleiter Dr. Günter Claus das Prinzip und die Effekte der LED-Fließstrecke

Seine Stimme entscheidet, ob eine Idee praktikabel ist oder nicht.

Bei der Vielfalt der Aufgaben, wird sicher eine Vielfalt von Fachleuten benötigt. Welche Berufsgruppen sind am Ratioobjekt beteiligt?

Rosemarie Findeisen: Fast alle – Produktionsarbeiter, Mechaniker, Werkzeugmacher, Laborantinnen, Konstrukteure, Ingenieure, CAD-CAM-Spezialisten und erfahrene Leiter.

Gab es auch Durststrecken?

Hans von Hollaky: Ja. Ich glaube, eine besonders schwierige Aufgabe bestand in der Steuerung des Durchlaufofens. Zwei Stunden betrug die Durchlaufzeit der LED früher, Ziel jetzt: etwa 20 Minuten.

Wie wurden die Neuerer bei einem „Tief“ motiviert?

Rosemarie Findeisen: Es ist eine alte Weisheit, höchstes Niveau entsteht dort, wo höchste Forderungen gestellt werden. Die Einmaligkeit der Aufgabenstellung motivierte alle, die mitgewirkt haben und noch dabei sind. In diesem Zusammenhang muß ich auf die hervorragende Leitungstätigkeit durch Genossen Scheffler hinweisen. Regelmäßige Rapporte, sein unnachgiebiges Drängen um die Lösung von Problemen, das Vertrauen, das er in alle Kollegen gesetzt hat, waren Ansporn genug, haben geholfen, diese „Tiefs“ zu überwinden.

Eine persönliche Frage: Als Neuerer-Ingenieure müssen Sie mit Sachkenntnis Entscheidungen treffen. Wie erwerben Sie diese?

Hans von Hollaky: Natürlich stecken wir nicht in jedem Detail. Aber wir haben beide eine Qualifikation – Kollegin Findeisen als Ingenieurökonom für

Elektrotechnik und Elektronik und ich bin Ingenieur für Geräte und Anlagen der Nachrichtentechnik. Beide haben wir eine Ausbildung als BfN-Fachkader.

Lassen sich die Erfahrungen, die Sie beim „Ratio-Objekt DDR 40“ gewonnen haben, verallgemeinern?

Rosemarie Findeisen: Abgesehen von dem Spaß, den die ganze Sache gemacht hat, lassen sich folgende Erfahrungen zusammenfassen, die sich bewährt haben: Die Erarbeitung komplexer Aufgabenstellungen für die Neuerer im engen Zusammenwirken mit der Betriebsleitung, der KDT-Betriebssektion und dem Neuereraktiv der BGL; die ständige Kontrolle, angefangen vom Betriebsdirektor bis zu den einzelnen Neuererkollektiven; die besondere Stimulierung ...

Hans von Hollaky: ... und wenn ich noch ergänzen darf – die einzigartige kollektive Zusammenarbeit, das Arbeitsklima, das Achtung und Anerkennung einschloß und die besondere Bewährungssituation.

### Fließstrecken-Protokoll:

## Training an den Automaten

Als wir uns am 3. August in LiNO nach dem Verlauf des Ratiovorhabens erkundigen wollten, lief die Fließstrecke bereits den zweiten Tag über zwei Schichten. Wie uns Themenleiter Alf Teske erklärte, stehe weiterhin die Optimierung der einzelnen Automaten und des Zusammenspiels auf dem Programm. Die jungen Kollegen, die die Strecke während dieses Probelaufs bedienten, sind sonst im Vergießprozeß tätig. Jetzt trainieren sie an der Fließstrecke, um sie dann ab Oktober sicher übernehmen zu können. Alf Teske: „Es ist wichtig, daß sie die Anlage so schnell wie möglich beherrschen. Natürlich werden dabei auch Fehler gemacht, die sie möglichst selbst beheben müssen. Schließlich lernt man aus den eigenen Fehlern am besten.“ Neben diesem Training fordert derzeit der Auftropfautomat die ganze Aufmerksamkeit und Kraft der Entwickler und Mechaniker. Immer wieder wird geprobt, korrigiert, angefahren und verbessert. Wie uns der Themenleiter erzählte, sei der „Auftröpfer“ erst am Vortag ausgefallen. Ein Zahnriemen war gerissen, doch der Ersatz bereitete Schwierigkeiten. Nach einer Lieferfrist von fünf Jahren war das wichtige Teil im WF angekommen, aber nicht dort, wo es gebraucht wurde. Also mußte wiederum improvisiert werden, der Automat lief wieder und – inzwischen sind auch die Zahnriemen dort, wo sie dringend benötigt werden.

Jochen Knobloch



# Computer wird Ordnung und Sicherheit erhöhen

## Zum Einsatz eines rechnergestützten Zutrittskontrollsystems

Zur Erhöhung des Niveaus von Ordnung und Sicherheit ist im Betrieb die Einführung eines rechnergestützten Zutrittskontrollsystems (ZKS) vorgesehen. Dabei geht es vor allem um einen Nachweis der sich im Betrieb aufhaltenden Personen (Betriebsangehörige und Betriebsfremde) und um eine exaktere Kontrolle der Berechtigung zum Betreten des Betriebsterritoriums bzw. bestimmter Territorien innerhalb des Betriebes.

An der Lösung dieser Aufgabenstellung arbeiten derzeit im Auftrag des Betriebsdirektors die Fachdirektorate O, I sowie der Bereich LS, die Abteilung P2 und die Werke C und H. Die Realisierung des Vorhabens wird etappenweise – zunächst durch Teillösungen in bestimmten sensiblen Bereichen (z. B. innerhalb des Farbbildröhrenwerkes) – bis hin zur Einführung des Systems an allen Zugängen des Betriebes vorgenommen.

### Austausch wird vorbereitet

Eine notwendige Voraussetzung für die rechnergestützte Zutrittskontrolle ist die Ausstattung der Werkstätten mit maschinenlesbaren Betriebsausweisen (MBA).

Von der Abteilung P2, Personalwesen, wurden für den überwiegenden Teil der Werkstätten die MBA bereits hergestellt. In diesem Zusammenhang war auch die Neuanfertigung von Paßbildern erforderlich.

Die Angaben auf dem MBA entsprechen im wesentlichen denen des bisherigen Betriebsausweises. Zusätzlich sind die MBA mit einer maschinenlesbaren Codierung der Daten zur Zutrittsberechtigung versehen. Zum Austausch der Betriebsausweise werden die jeweiligen Abteilungen zum gegebenen Zeitpunkt durch P2 benachrichtigt.

Die Werkstätten einiger ausgewählter Bereiche in den Werken C und H sowie im Fachdirektorat O sind bereits mit diesen Ausweisen ausgestattet. Darüber hinaus werden mit der vollen Inbetriebnahme des Systems weitere maschinenlesbare Ausweise erforderlich:

Maschinenlesbarer	Ersatzausweis (MEA)
Maschinenlesbarer	Betriebsfremdenausweis (MBF)
Maschinenlesbare	Berechtigungskarte zum Betreten und Verlassen des Farbbildröhrenwerkes (FBRW) bzw. sensibler Bereiche (MBK)
Maschinenlesbarer	Gästeausweis zum Betreten und Verlassen des FBRW (MGA)

Dazu einige kurze Erläuterungen:

Der MEA wird ausschließlich als Ersatzausweis für den MBA ausgehändigt. Das erfolgt bei Verlust, Beschädigung und verfallenem Gültigkeitsdatum sowie bei Neueinstellungen bis zur Fertigstellung des eigenen MBA.

Der MBF wird als Betriebsausweis für Betriebsfremde mit einer Aufenthaltsdauer = drei Tage im VEB WFB ausgegeben.

Der MBK dient zum Betreten und Verlassen des FBRW bzw. von sensiblen Bereichen durch Werkstätten ohne Zutrittsberechtigung für das jeweilige Territorium.

Der MGA wird zusätzlich zum Passierschein als Gästeausweis für betriebsfremde Besucher des FBRW (Aufenthaltsdauer = ein Tag) zum Passieren der Drehkreuze ausgegeben.

Das Betreten und Verlassen des VEB WFB wird für die Betriebsangehörigen und Betriebsfremden mit MBF am Tor 1 (Chemikalienlager), Tor 9 (Ostendstraße) und am Tor 5 (Farbbildröhrenwerk) möglich sein.

Beim Durchgehen ist von den Werkstätten der Ausweis an der dort installierten Gerätetechnik durchzuziehen und anschließend das Drehkreuz zu passieren. Bleibt der Durchgang gesperrt bzw. kann der Ausweis nicht eingelesen werden, so muß sich der betreffende Werkstätten zur Klärung an die Betriebswache wenden.

Auch vor Befahren des Betriebsgeländes mit einem Fahrzeug ist von den Werkstätten der Ausweis an den Durchfahrten am Tor 1 und Tor 5 zur Kontrolle durchzuziehen.

### Schneller Überblick möglich

Der Zugang zum Farbbildröhrenwerk wird künftig nur für die dazu berechtigten Werkstätten möglich sein. Dafür wird am Tor 5 zum direkten Eingang ins HPG und an der Bandbrücke zusätzlich die notwendige Gerätetechnik installiert. Die zutrittsberechtigten Werkstätten erhalten eine entsprechende Codierung auf ihrem Ausweis. Nach der Kontrolle am Betriebseingang ist dann von den Werkstätten die separate Sperre zum HPG zu passieren (Drehkreuz bzw. Schließtür an der Bandbrücke).

Für Betriebsangehörige und Betriebsfremde mit MBF ohne codierte Zutrittsberechtigung für das Farbbildröhrenwerk wird in begründeten Fällen die Möglichkeit bestehen, am Tor 5 von der Betriebswache im Wandel gegen ihren MBA bzw. MBF eine maschinenlesbare Berechtigungskarte zum Passieren zu erhalten.

Besucher können künftig nur über den Besuchereingang am Tor 3 (Turm) in den Betrieb gelangen. Für sie wird nach wie vor ein Passierschein ausgestellt.

Im folgenden einige Erläuterungen zum technischen Konzept des Zutrittskontrollsystems auf dem Territorium des Hauptwerkes: Es basiert auf einem Betriebsdatensystem BDS A 5230, ein Produkt des VEB Kombinat Robotron, und wird durch weitere Komponenten, wie Drehkreuz und Wetterschutzschranke, ergänzt. Wichtiger Bestandteil sind die Betriebsdatenterminals, die eine Vorrichtung zum Einlesen der maschinenlesbaren Betriebsausweise darstellen, sowie die Datenstationen, mit denen sowohl die Arbeitsräume der Betriebswache als auch die Arbeitsplätze der betrieblichen Organe, die mit Auswertungen aus den gesammelten Daten beauftragt sind, ausgerüstet werden.

### Ein „Herz“ aus Mikrorechnern

Das „Herz“ des Betriebsdatensystems ist ein Komplex von mehreren Mikrorechnern, die in einer Systemsteuereinheit zusammengefaßt sind.

Die Funktionstüchtigkeit des gesamten Systems wird auch von der Art und Weise seiner Benutzung abhängen. Deshalb ist ein sorgsamer Umgang der Werkstätten mit den Ausweisen (analog einer Geldkarte) notwendig. Alle Kollegen sollten darauf achten, daß z. B. der MBA nicht geknickt (z. B. durch Tragen in der Gesäßtasche) oder verschmutzt wird. Ebenso ist es wichtig, bei Passieren der Zutrittskontrolle auf die visuellen Informationen (Signallampen, Ausschriften auf dem Schriftfeld des Betriebsdatenterminals) zu achten, um eine ordnungsgemäße Benutzung zu gewährleisten.

An der Realisierung des rechnergestützten Zutrittskontrollsystems wird z. Z. intensiv gearbeitet. Es gilt, umfangreiche technische und organisatorische Probleme zu bewältigen. Ein Problem ist die fehlende Baufreiheit für die Umgestaltung des Tores 9 durch die Nichtberäumung des Raumes 1115 durch die Mitarbeiter des Fachdirektorates E.

Die Erfahrungen, die mit den schon realisierten Zutrittskontrollrichtungen in den Werkstätten H-A und H-V und im Werk C z. Z. gemacht werden, sollen in das System des Hauptwerkes einfließen.

**Martina Albert,  
Brigitte Eichler,  
Detlef Strehl,  
ODR**

# Leistungsvergleich der Jugendbrigaden

Am Wettbewerb der Jugendbrigaden II. Quartal 1989 beteiligten sich von unseren Jugendbrigaden 31 in der Wettbewerbsgruppe I, der produzierenden Kollektive und sieben Jugendbrigaden in der Gruppe II, der produktionsvorbereitenden Kollektive. Die Jugendbrigaden „Manfred von Ardenne“, IMM 3, „Walter Husemann“, IM 5, „Georg Nusche“, AL 1 und „Thomas Müntzer“, AL 3, nahmen am Wettbewerb nicht teil. Folgende Plazierungen wurden erreicht:

**„Michael Faraday“  
wurde Quartalsieger,  
und  
„Manfred von Ardenne“  
nahm wieder mal  
nicht teil**

29. Ernst Thälmann, CVM 2  
30. Hans Marchwitza, CBS 2  
31. Hanni Meyer, CV

#### Wettbewerbsgruppe II

1. Michael Faraday, CTA 3  
2. Johann Gloger, TF 2  
3. Pablo Neruda, IMM 1  
4. Nelson Mandela, IMM 2  
5. Thomas Edison, AT 2  
6. Etkar André, TM 2  
7. Karl Marx, IM 7

#### Wettbewerbsgruppe I

1. Paul von Essen, CSB 2  
2. Progreß I, VPH 1  
3. 40. Jahrestag der Befreiung, VPH 2  
4. Liddi Kilian, AL 2  
5. Werner Seelenbinder, AL 2  
6. Götz Kilian, AL 1  
7. SEK II, VPH 2  
8. Che Guevara, CSK 2  
9. Rosa Luxemburg, AL 2  
10. Karl Frank, AL 3  
11. Hans Beimler, CVM 1  
12. Fritz Emrich, RL 4  
13. Paul Spitzer, RL 4  
14. Victor Jara, CSB 2  
15. Bruno Hämmerling, ODR 2  
16. Otto Winzer, AL 1  
17. Karl Pokern, AL 1  
18. Fritz Kirsch, AL 3  
19. Anna Seghers, AL 3  
20. Lilo Hermann, AL 3  
21. Erwin Bock, AL 3  
22. Venus III, CVM 2  
23. Pawel Kortschagin, CEJ 2  
24. Alexander Futran, RL 4  
25. Josef Spitzer, RL 3  
26. Paul Wengels, CVM 1  
27. Georg Kassler, AL 1  
28. Judith Auer, CEJ 2

Als bestes Jugendkollektiv des II. Quartals wird die Jugendbrigade „Michael Faraday“ aus der Wettbewerbsgruppe des produktionsvorbereitenden Kollektivs zum Kombinatwettbewerb delegiert. Sie erreichten von allen Kollektiven die beste Gesamtleistung. Das Kollektiv erreichte im II. Quartal eine Anlagenvorgängigkeit von 109,4 Prozent und eine Selbstkostensenkung von 120,5 Prozent. Die Jugendbrigade konnte ihre geplanten Ausfallzeiten um 21,8 Prozent unterschreiten, erreichte eine Beteiligung von 92,3 Prozent in der Neuererbewegung und dabei einen Nutzen von 1712,- Mark je Kollektivmitglied. Alle Jugendlichen sind in die MMM-Aufgabe „Einsatz Rechner S 2000 für HWA“ einbezogen und alle Jugendlichen des Kollektivs sind Mitglieder der FDJ.

Wir wünschen der Jugendbrigade im Kombinatwettbewerb viel Erfolg!

**Großer  
Jugendbeauftragter**

### Aus dem Staatsverlag Neue Broschüre zu Investitionen

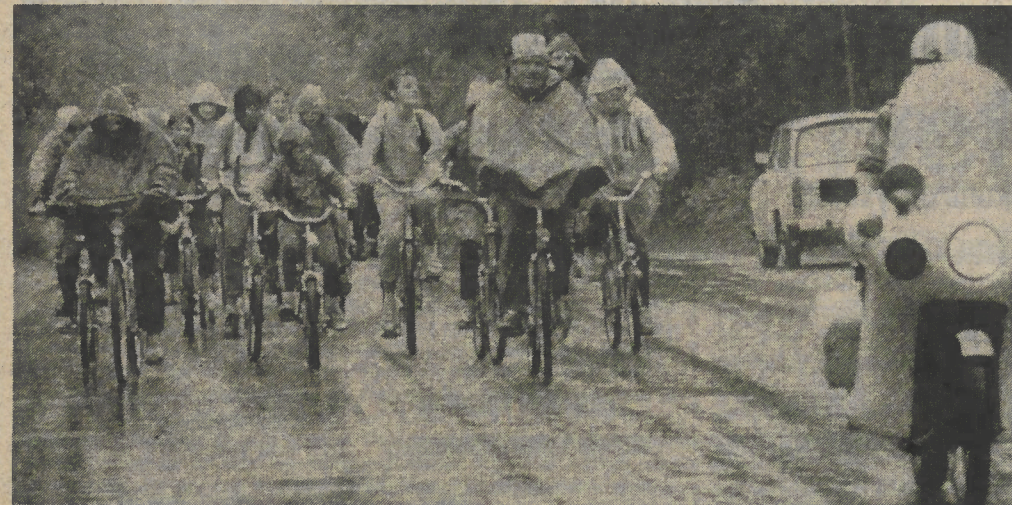
Die Notwendigkeit, Leitung, Planung, Vorbereitung und Durchführung der Investitionen entscheidend zu verbessern, hob Ernst Höfner, Minister der Finanzen, auf der 9. Tagung der Volkskammer der DDR im Juni hervor. Der Staatsverlag der DDR unterstützt diese Forderung mit einer neuen Broschüre zur „Investitionsvorbereitung“.

„Eine gründliche und sachkundige Vorbereitung wird nicht allein durch die Herausarbeitung der effektivsten technisch-ökonomischen Lösung für die Investitionsaufgabe erreicht“, heißt es im Vorwort, „sondern sie verlangt auch vielfältige Abstimmungen zu ihrer volkswirtschaftlichen, territorialen, verkehrstechnischen, ver- und entsorgungstechnischen sowie umweltgerechten Einordnung.“ Dazu sind Gutachten, Zustimmung und Stellungnahmen erforderlich, über die Hady Henze in der Broschüre eine Übersicht

gibt. Nach Problemkreisen wie z. B. Bodennutzung, Energieversorgung, Post- und Fernmeldewesen, Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz geordnet, werden jeweils die entsprechenden Rechtsgrundlagen genannt und Angaben über die für die Erteilung von Gutachten, Zustimmungen und Stellungnahmen zuständigen staatlichen Organe, die Rechtsträger oder andere Institutionen gemacht. Näher erläutert wird auch der maßgebende Sachverhalt, der bei der Einholung von Gutachten usw. eine Rolle spielt. Hinweise auf den Zeitpunkt der Einholung, der gesetzlich nicht immer eindeutig festgelegt ist, sind eine weitere wichtige Hilfe.

Die Broschüre soll dazu beitragen, den Prozeß der Investitionsvorbereitung besser zu beherrschen und Rechtskenntnisse zu vertiefen. Verzögerungen bei der Investitionsvorbereitung durch zu spät eingeholte Gutachten, durch falsche oder fehlende Unterlagen, durch Unsicherheiten in Fragen der Zuständigkeiten bewirken Störungen und führen damit zu volkswirtschaftlichen Verlusten.





Der diesjährige Korso aus Anlaß der Wiederkehr des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki führte die Berliner Radwanderer vom S-Bahnhof Königs Wusterhausen in das Zentrale Pionierlager „M. I. Kalinin“.



Fotos: J. Knoblach



# Friedensfest

In dem Waldgebiet zwischen Prieros und Gräbendorf, am Frauensee liegt versteckt das Pionierlager „M. I. Kalinin“. Es beherbergt in seinen vier Lagerfreundschaften Kinder aus allen Teilen der Erde, die hier gemeinsam erlebnisreiche und erinnerungswürdige Tage verbringen. Der Freundschaftsgedanke, der die Kinder aus Ägypten, Jordanien, Syrien, aus dem Kongo, der VR Polen, der CSSR, der Sowjetunion sowie Bulgariens, Rumäniens und natürlich aus der DDR verbindet, äußert sich in der einfachsten Form des Zusammenlebens: im Spiel.

Der zweite Durchgang des diesjährigen 38. internationalen Sommerlagers gab 900 Kindern, davon 180 aus der DDR, die Möglichkeit, bei Sport und Spiel einander näher kennenzulernen, in ihrer Liebe zur Natur Gemeinsamkeiten zu finden, Freundschaften zu knüpfen und Sprachbarrieren

zum Trotz, lebhaft und offen Erfahrungen auszutauschen. Neben zentral organisierten sowie von den Delegationen individuell durchgeführten Veranstaltungen bleibt den Kindern viel Raum, ihre Freizeit selbstständig zu gestalten. Das große Pionierzentrum, zahlreiche Arbeitsgemeinschaften, wie Basteln mit Naturmaterialien, Zeichnen und Computern, ein Biologiezirkel und der beliebte Kuschelzoo sowie diverse Beschäftigungsmaterialien verschleuchen die Langeweile und lassen Heimweh nicht aufkommen. Die Umgebung des Lagers verspricht seltene Entdeckungen in der Welt der Pflanzen und Tiere. Die Touristenstation ist für die kleinen Abenteuerer eine Mutprobe. Mit Karte und Kompaß, Verpflegung für den Abend und ausgerüstet mit Taschenlampe und Schlafsäcken verbringen sie eine Nacht im Zeltlager bei abendlichem Lagerfeuer, Gesang und Selbst-

gegrilltem. Freilichtkino, Neptunfest und Nachtwanderung, Exkursionen nach Potsdam, Berlin und in den Spreewald sowie heiße Diskoabende, Fußballturnier und Volleyballmatch reißen sich ein in die schier endlose Kette der in Erinnerung bleibenden Erlebnisse. Doch ein Höhepunkt im Lagerleben steht noch aus. Auf ihn bereiten sich Kinder und Gruppenleiter gleichermaßen aktiv vor. Der Tag des Friedens, gestaltet im Gedenken an die Opfer des Atombombenabwurfs auf Hiroshima und Nagasaki, ist ein Fest der Freude, aber auch eine Manifestation für Frieden und Abrüstung verbunden mit der Hoffnung der Kinder auf ein frohes, glückliches und sinnvolles Leben. Im Mittelpunkt des Friedensfestes steht der Freundschaftsgedanke, den die Kinder aller im Lager vertretenden Nationen in landestypischen Kulturprogrammen zum Aus-



„Klar, ist schon nicht übel hier. ‚Otto, der Film‘ im Freilichtkino war echt irre.“ Soweit die Meinung der Mädels der WF-Gruppe. Doch ein Problem gab's noch: „Die Disko könnte wirklich ein bißchen länger gehen, schließlich sind wir keine Kinder mehr!“???



## Bunte 17 Tage in Kalinin

In der Lagerfreundschaft III, deren Kapazität dem Werk für Fernsehlektronik als Trägerbetrieb des Pionierlagers zur Verfügung steht, verbrachten im diesjährigen zweiten Durchgang des 38. Sommerlagers vorrangig Kinder aus Partnerbetrieben unseres Werkes sowie polnische Teilnehmer des internationalen Ferienaustausches erlebnisreiche Tage. Betreut wurden die Kinder aus Polen, der CSSR, Litauen, Ribnitz-Damgarten und Berlin von Kollegen unseres Betriebes. Unter der Leitung von Frank Bergius, VPH 2, waren mit dabei: Brigitte Kitowski, HT 2, Delegationsleiter, Manuela Berneck, verantwortlich für die Pionierarbeit in der Lagerfreundschaft, Marco Brandt, Kultur- und Sportfunktionär, Carola Reinhardt, Delegationsleiter, Tatjana Flöter, ebenfalls Delegationsleiter. In bunten, ereignisreichen 17 Tagen gaben diese Kollegen ihr Bestes, damit unsere Kinder und die Gäste aus dem Ausland mit vielen, schönen Erinnerungen nach Hause fahren.



Unter den sechs WF-Kindern waren: Sabine Neumann, Diana und Bianca Schulz, Nadine Sawatzki, Dana Schneider und Nadine Sudy. Betreut wurden die Kinder unserer Kollegen von Heiko Jänicke, Labormechaniker in Pankow. „Schrecken der sieben Meere“ – Auf diesen grusligen Namen wurde Diana Schulz beim Neptunfest getauft.



900 Kinder aus zehn Ländern verbrachten in diesem zweiten Durchgang des internationalen Sommerlagers ihre Ferien in Kalinin.



# am Frauensee

druck bringen. Während der Estrade der Freundschaft schicken die Kinder symbolisch ihre Wünsche, Hoffnungen und Friedensgrüße in alle Welt und bekunden mit traditionellen Tänzen und Gesängen ihren Willen, den Frieden zu erhalten. Leider spielte das Wetter am 4. August nicht mit, es regnete unaufhörlich, und das Lager ging fast nahtlos in den Frauensee über. Alle geplanten Veranstaltungen wurden daher auf die schon erprobte „Regenvariante“ umgestellt. Die Estrade der Freundschaft, ursprünglich auf der Freilichtbühne geplant, und der große Solidaritätsbasar fanden deshalb im Speiseraum des Lagers statt. Das tat jedoch der Freude der Beteiligten auf diesen Tag keinen Abbruch. Einem bunten Regenbogen gleich, in allen Farben der Welt schillernd, war die Estrade ein wunderschöner Einstieg in diesen abwechslungsreichen Tag. Im strömen-

den Regen, von dem Fanfarenzug aus Greifswald musikalisch begrüßt, radelten die 73 Teilnehmer des Fahrradkorsos ein wenig verfrüht durch das Lager. Heißer Tee und warme Unterkunft warteten schon auf die durchnässten Friedensboten. Nach einer kurzen Mittagsruhe nahm dieser ereignisreiche Tag seinen Lauf. Im

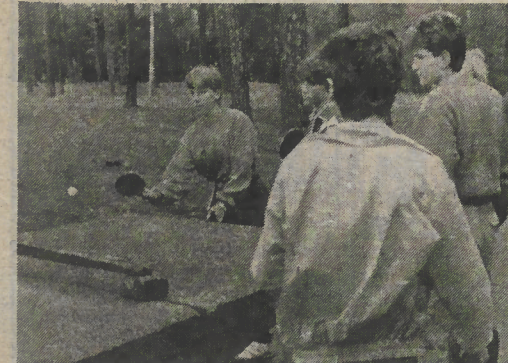
destypisches Spielzeug, Kuriositäten aus fernen Ländern, Stickereien, Plaketten, Poster, Modeschmuck und vieles mehr wird hier angeboten. Der Erlös dieses Marktes soll, so beschloß der „Rat der Freunde“, je zwei Kinder jeder Delegation gehören dieser kleinen Regierung an, UNICEF zu Gute kommen. Konkret wird damit die Trinkwasseraufbereitung in Ländern der Dritten Welt finanziell unterstützt. So helfen Kinder Kindern!

Nach einem gemeinsamen Friedensmeeting beschließt ein großes Lagerfeuer mit Gesang und Gesprächen dieses Friedensfest der Kinder. Es ist zugleich ein leuchtender und hoffnungsvoller Abschied von dem Pionierlager „M. I. Kalinin“. Auf den Kindern, die nun wieder nach Hause, in ihre Länder fahren, ruht die Hoffnung der Menschen auf eine Welt der Liebe, des Glücks und der Freundschaft.

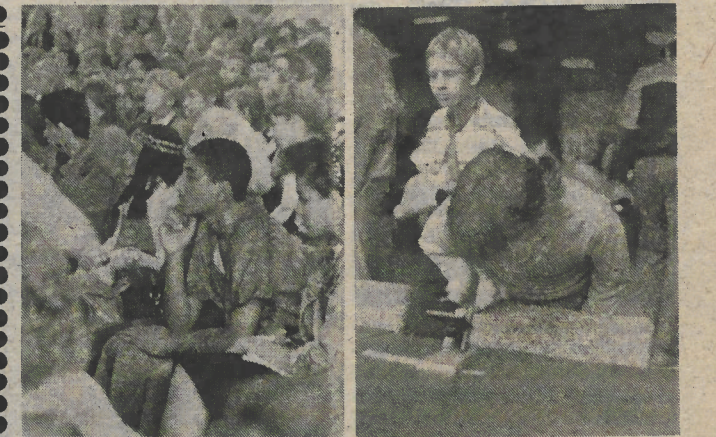
G. Straßenberger

## Kinder aus zehn Ländern in Kalinin

Garten der Freundschaft pflanzte jede Delegation ein Bäumchen, das, getragen von vielen großen und kleinen Kinderträumen, ein Symbol der Hoffnung und des Friedens ist. Die größte Attraktion dieses Festes ist immer der internationale Solibasar der Kinder. Lan-



Dana Schneider, eines der sechs WF-Ferienkinder, findet, daß Tischtennispielen immer wieder total tetzt.



Kinder aus zehn Ländern begießen im Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ in Prieros den „Tag des Friedens“ bei Spiel, Tanz und Folklore. Mit sehr viel Interesse wurde die Darbietung eines indischen Gesangsquintetts aufgenommen.

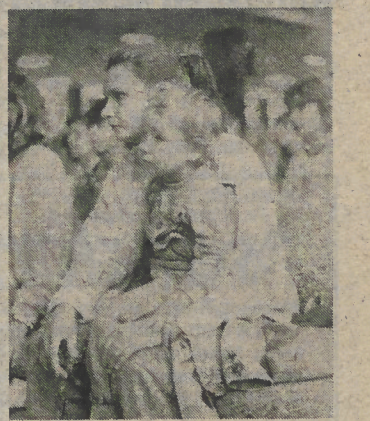
ADN-ZB/Busch



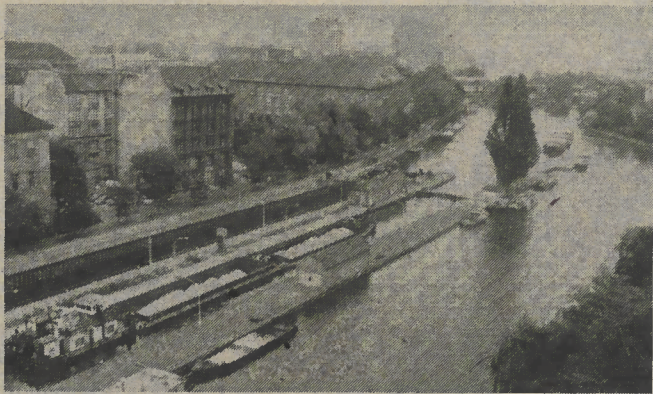
Die Estrade der Freundschaft mit ihren lustigen Klängen, bunten Kostümen und rätselhaften Tänzen wird auch von den Kleinsten der Kleinen neugierig verfolgt.

Für die Kinder der Gruppenleiter und Delegationsbetreuer, die noch nicht das Ferienlageralter erreicht haben, wurde in Kalinin ein Kindergarten eingerichtet.

Erst mal frisieren lassen und dann ab ins Getümmel. Friseur- und Kosmetikstand war auf dem großen Basar einer der Riesenrenner, von Kindern und Gruppenleitern gleichermaßen interessiert bestaunt.



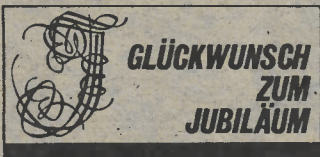




### Imposanter Überblick

Die Mühlendamm Schleuse – im Herzen der Hauptstadt – stellt die Verbindung von der Spree zum Oder-Elbe-Wasserstraßennetz her. Von einem der Hochhäuser auf der Fischerinsel bietet sich eine imposante Sicht über das gesamte Schleusensystem. Foto: ADN-ZB/Oberst

Bildende Kunst, Design und Gebrauchsgrafik wird zur Zeit im Ausstellungszentrum am Fernsehurm gezeigt. Auch die Skulptur „Ohne Titel“ des Künstlers Trak Wendisch, die in der Exposition „Junge Berliner Künstler 2“ präsentiert wird, findet das Interesse der Besucher. Foto: ADN-ZB/Braune



In den Monaten Juni bis einschließlich August 1989 beginnen folgende Mitarbeiter des Werkteiles Röhren ihr Betriebsjubiläum:

**35 Jahre**  
Helmut Ulrich, RST, Lothar Kaiser, RS 2, Eveline Möller, RS 4, Lucie Dillan, RS 2, Christel Wilczek, RS 2, Gerhard Heinrich, RS 1.

**30 Jahre**  
Gunter Otto, RST 1, Henry-Kubik, RL 4, Annemarie Drechsel, RS 1.

**25 Jahre**  
Rainer Kirchhoff, RS 2.

**20 Jahre**  
Howitz Michael, RS 32, Helga Meier, RS 2

**10 Jahre**  
Petra Szczesny, RS 1.

**5 Jahre**  
Marion Hoppe, RL 4, Gabriele Wannmacher, RL 3.

## Kulturhaus lädt zu „WF-Original“

Der Kartenverkauf, für die im zweiten Halbjahr geplanten Veranstaltungen, erfolgt ab September im unteren Foyer des Kulturhauses. Kartenvorbestellungen ab September, unter 3214, jeweils dienstags von 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr.

Folgenden Veranstaltungen der kleinen Form können Sie besuchen:  
Donnerstag, den 7. September

1989, 14.30 bis 18.00 Uhr im V-Saal: „Begegnung mit Freunden“. DSF-Veranstaltung. Eintritt: 10,05 M mit gastronomischer Versorgung.

Donnerstag, den 28. September 1989, 16.30 bis 20.00 Uhr im J. R. Becher-Zimmer:

„Das heitere-musikalische-literarische Programm“. Eintritt: 3,05 Mark mit Imbißversorgung.  
Mittwoch, den 4. Oktober 1989, 16.30 bis 17.30 Uhr im

J. R. Becher-Zimmer: „Die musikalische Stunde“, 40 Jahre DDR. Eintritt: 2,05 Mark  
Mittwoch, den 11. Oktober 1989, 14.30 bis 18.00 Uhr im V-Saal:

„WF-Original“. Eintritt: 10,05 Mark mit gastronomischer Versorgung.

Donnerstag, den 26. Oktober 1989, 14.30 bis 18.00 Uhr im Vortragssaal: „Begegnung mit Freunden“.

## Die Top-Detektive der Weltliteratur



Gabriele Gabriel: **Schuldschein gegen Totenschein**. Kriminalerzählung. Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1988 – Etwa 176 Seiten.

In einer Großstadt der DDR kommen in kurzen Zeitabständen drei Rentnerinnen ums Leben. Was zunächst wie ein natürlicher Tod oder Unfall aussieht, entpuppt sich bald als sehr mysteriöse Angelegenheit. Bei allen Toten fehlen Geld und Wertsachen, auch wird ein nicht identifizierbarer Schuldschein über eine beträchtliche Summe gefunden.

Fjodor Sologub: **Der vergiftete Garten**. Phantast.-unheiml. Geschichten. Hrsg. u. m. einem Nachwort von Eckhard Thiele. Berlin: Buchverlag Der Morgen, 1988. Etwa 375 Seiten. Aus d. Russ. übers.

Aus dem umfangreichen Schaffen des russischen Symbolisten Sologub (1863 bis 1927) sind 17 Erzählungen ausgewählt,

die den Dichter als typischen Vertreter der Dekadenz, als „Sänger des Todes“, wie er zu seiner Zeit genannt wurde, zeigen.

Kurt Rückmann: **Die geheimen Regisseure**. Berlin: Militärverl. d. DDR, 1988 – Etwa 240 Seiten, 60 Fotogr.

Warum flog 1898 das USA-Kriegsschiff „Maine“ vor der kubanischen Küste in die Luft? Wie kam es 1956 zur Krise um den Suezkanal?

Der rote Seidenschal: Geschichten um d. berühmtesten Detektive d. Weltliteratur. Hrsg. von Rudolf Chowanetz. Ill. v. Karl Fischer. Berlin: Verlag Neues Leben, 1988. – Etwa 392 Seiten.

Fünfzehn Autoren umfaßt dieser Band, und die von ihnen geschaffenen Helden gehören zu den berühmtesten Detektiven der Weltliteratur. Mit Einfallsreichtum, großem Denk- und Kombinationsvermögen gehen sie an die Arbeit, wenn es gilt, aus kleinsten Indizien auf Zusammenhänge zu schließen und oftmals mit Witz, immer jedoch mit unendlicher Zähigkeit Steinchen auf Steinchen zu dem Mosaik zusammenzufügen, das schließlich den Kriminalfall aufklärt.

### Rechtzeitig bestellen

Zur Absicherung der Jahresplanung für 1990 bitten wir, die geplanten Versammlungen und Veranstaltungen bis zum 15. September 1989 schriftlich einzureichen: Kulturhaus des WF, Wilhelminenhofstraße 68, Berlin, 1160, Telefon: 63 83 20 18. Folgende Angaben benötigen wir:

- Veranstaltungstag
- Zeitraum der Veranstaltung/Versammlung
- Teilnehmerzahl
- Veranstaltungscharakter
- Verantwortlicher/Abteilung/Telefonnummer

Die gastronomischen Versorgungsleistungen sind mit dem Kollegen Lippert (2706) abzustimmen und schriftlich einzureichen. Wir bitten Sie, uns davon in Kenntnis zu setzen. Sie erhalten von uns bis 31. Dezember 1989 die schriftliche oder telefonische Zu- oder Absage.

Wir möchten Sie darauf hinweisen, daß vier Wochen vor Ihrer Veranstaltung eine Veranstaltungskonzeption, wenn vorhanden eine Einladungskarte vorzulegen ist sowie ein Verantwortlicher für diese Veranstaltung genannt werden muß.

Für nicht pünktlich eingereichte Raumbestellungen kann keine Garantie für Realisierung gegeben werden.

Karl Aschrich  
Leiter des Kulturhauses

### Unser Kreuzworträtsel

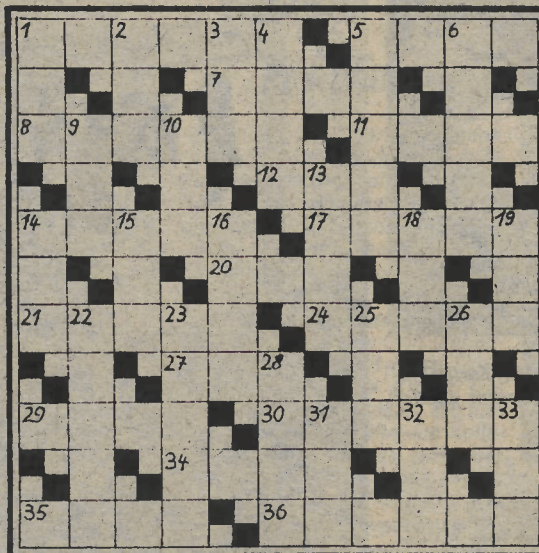
**Waagrecht:** 1. Zimmerpflanze, 5. Ammoniakverbindung, 7. Bürde, 8. Schloß, Prunkbau, 11. Nebenfluß der Aller, 12. Laufvogel, 14. Längenmaß, 17. Hunnenkönig, 20. buchhalter. Begriff, 21. geogr. Begriff, 24. Dorfplatz, 27. amerikan. Riesenkröte, 29. europ. Hauptstadt, 30. ehem. Politiker d. DDR, Mitglied des Politbüros des ZK d. SED, 34. Hauptstadt Perus, 35. Gestalt aus „Ulenspiegel“, 36. weibl. Lasttier.

**Senkrecht:** 1. Pokal, 2. Nebenfl. d. Rheins, 3. Fluß in Sibirien, 4. Gestalt aus „Peer Gynt“, 5. Trumpf im Kartenspiel, 6. Gestalt aus „Rien zi“, 9. nord. Gottheit, 10. engl. Biersorte, 13. Zielsäule beim Pferderennen im antiken Griechenland, 14. ehem. chin. Staatsmann, Vors. d. KP Chinas, 15. Handlung, Aktion, 16. Reif, Schmuckgegenstand, 18. Verkehrsmittel, 19. Weißhandaffe, 22. Futterstoff, 23. ehem. amerik. Goldmünze, 25. Vertiefung, Rille, 26. Bergstock in Grauhünden, 28. Nährmutter, 31. Luder, 32. Passionsspielort in Tirol, 33. frz.: nein.

### Auflösung aus Nr. 31/89

**Waagrecht:** 1. Balken, 5. Fels, 7. Teil, 8. Degras, 11. Argo, 12. Tom, 14. Arasi, 17. Meise, 20. Los, 21. Torte, 24. Kreta, 27. Ort, 29. Tein, 30. Einzel, 34. Gold, 35. Inka, 36. Logger.

**Senkrecht:** 1. Bad, 2. Log, 3. Eta, 4. Nest, 5. Flame, 6. Lagos, 9. Err, 10. Res, 13. Omsk, 14. Alt, 15. Air, 16. Iler, 18. Ire, 19. Eva, 22. Olein, 23. Tonga, 25. Rin, 26. Tee, 28. Tell, 32. Ido, 32. Zug, 33. Lar.



Redaktionsschluß war am 7. August. Die nächste Ausgabe erscheint am 18. August.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Leh-

mann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Evelyn Golletz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.